

Knappenverein Rerobichl- Oberndorf errichtete interessantes Museum

Rückbesinnung auf die Bergbauzeit

Maßstabgetreue Modelle, ein beeindruckendes Kinderprogramm, Mineralsammlung und umfassende Bibliothek.

Von Hans Wirtenberger

Das Rerobichl Bergbau-Museum des Knappenvereins Rerobichl- Oberndorf, das über den bedeutenden ehemaligen Bergbau am Rerobichl, in Witta und Holztratten informiert, ist noch sehr jung.

Eine große Erzlagerstätte

Nördlich von Kitzbühel erstreckt sich zwischen den breiten Talfurchen der Kitzbüheler Ache und der Reither Ache (Reinache) bis zur Talweitung

von St. Johann das Bichlach. Im nördlichen flacheren Teil verläuft eine 2,5 km lange Vererzungszone, die auf ein größeres Erzlager deutet. Sie wird bergmännisch als Reserve für künftigen Bedarf an Kupfer gesehen

Der 1774 totgesagte Bergbau Rerobichl war neben Schwaz lange der bedeutendste Erzbergbau Tirols gewesen. Ab 1540 hatte der größte Wirtschaftsbetrieb des Gerichts Kitzbühel dem Landesfürsten und den Gewerken Silber und Kupfer geliefert, kurzzeitig wurde auch Salzsole gefördert. Vielen Knappen und ihren Familien bot er eine oft von der Einstellung des Betriebes oder durch Unfälle bedrohte Existenz. Auch Kinder – eine schulische Ausbildung gab es nicht – waren im Berg-



Mit Schlägel und Eisen, aber auch mit Schutzbrille und handschuhen, werden bei Kinderführungen Steine bearbeitet.

bau beschäftigt.

Wasser vom Schwarzsee

Der 6 km lange „Gablgraben“, ein hölzernes Doppelgerinne (je ein Meter breit, ¾ Meter tief)

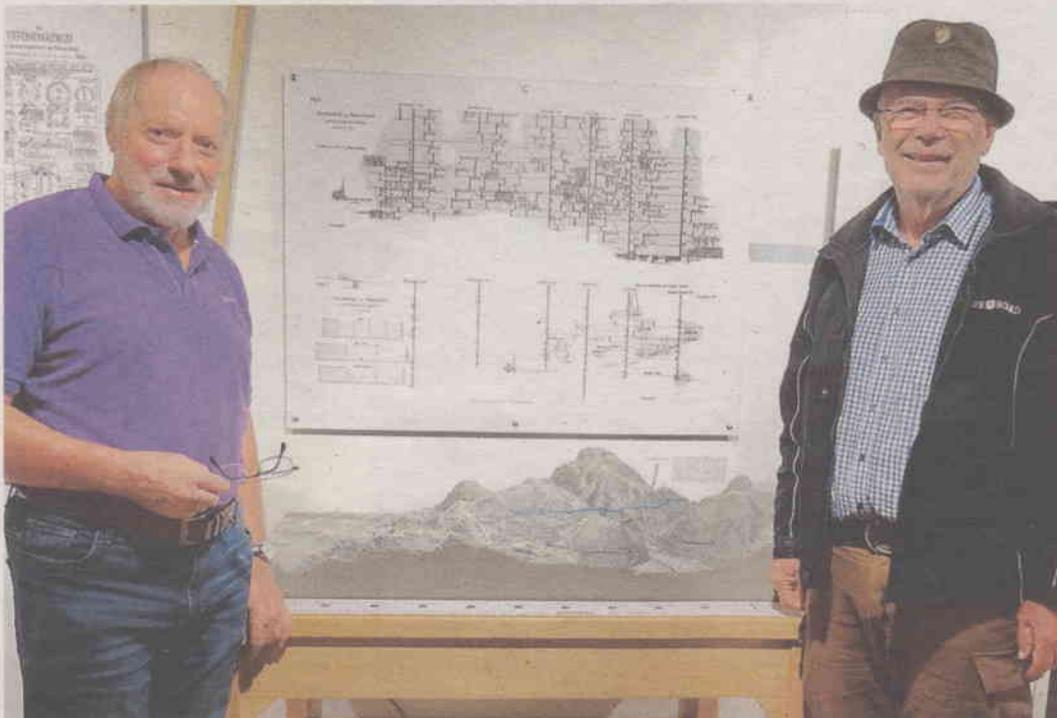
lieferte Wasser vom Schwarzsee und der Spertentaler Ache (Reinache) zu den Wasserrädern der Göpel, die mehr als 7 m Durchmesser hatten, mit denen Erz und Grubenwasser befördert wurden. Auf dem Atlas Tyrolensis von Peter Anich (1774) ist er eingetragen.

1589 wurde mit 1.492 Mann der Höchststand an Mitarbeitern erreicht, aber die Blütezeit war um 1600 zu Ende. Im Jahr 1623 wurden 300 Mann – mehr als ein Drittel der Belegschaft – entlassen.

Der Heilig Geist- Schacht erreichte zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges mit 887 m (141 m unter Meeresniveau) die größte Tiefe. Bis 1870 war er der tiefste Schacht der Welt.

Verwaltungszentrum Kitzbühel

Kitzbühel war der „Firmensitz“ der Gewerken und der Sitz des Berggerichts. Mehrere Innstadthäuser erinnern noch an die Bedeutung des Bergbaues für die Stadt, der im 20. Jahrhundert auslief, aber aus dem



OSR Huber (links) und Ing. Kohler vor dem Relief des Bergbaugesbietes Rerobichl, Witta und Holztratten



OSR Arthur Huber in Bergmanns Kleidung.

Blick der Kitzbüheler weitgehend verdrängt ist.

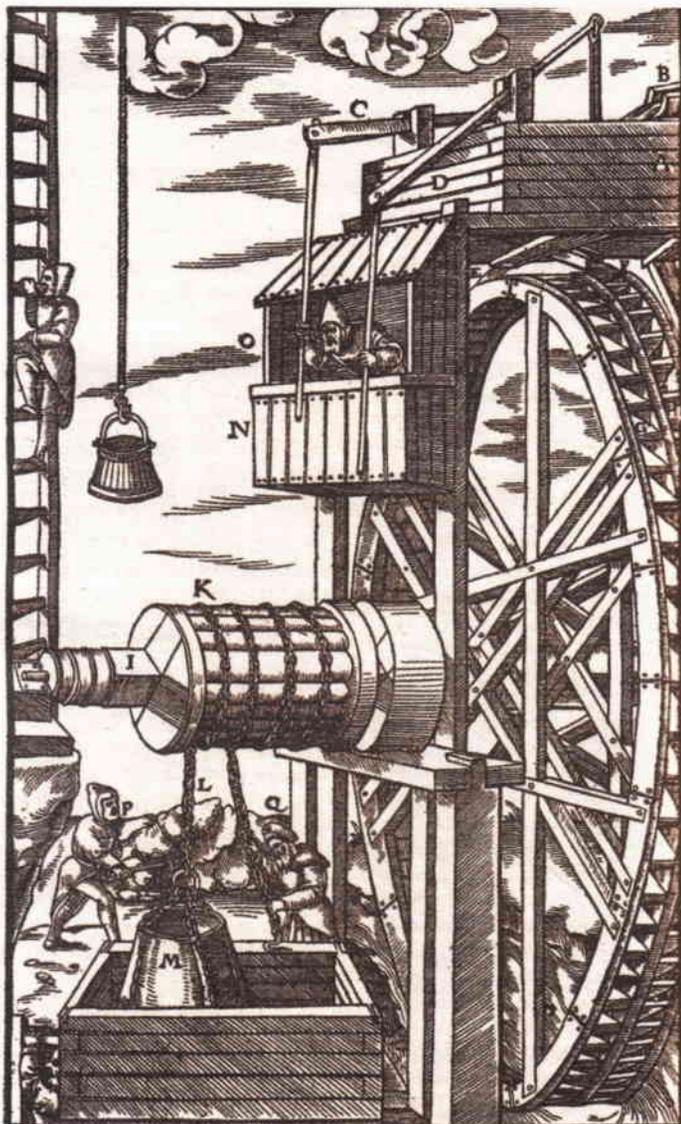
Das bäuerlich geprägte Oberndorf und Wiesenschwang am Fuß des Kitzbüheler Horns hatten wahrscheinlich wenig Bezug zum Bergbau. Viele

Knappenfamilien lebten im Goinger Ortsteil Prama.

Der ehemalige Schachtbergbau im Gemeindegebiet Oberndorf, der bis 1970 immer wieder erfolglos neu gewältigt werden sollte, ist zwar in der Natur erkennbar, aber für Laien nicht beeindruckend. Ein Bergwerkslehrpfad, initiiert von „Volkskultur Oberndorf“, bietet umfassende Informationen vor Ort. Die barocke Rerobichlkapelle an der Straße ist das einzige erhaltene Bauwerk.

Die aufgegebenen Anlagen verfielen

Im Rahmen eines Dorfprojekts „Heimatmuseum“ suchte der aus Wien stammende Schularat Heinrich Schloffer nach Erinnerungsstücken aus der langen Bergbauzeit in Oberndorf.



Georgius Agricola (1495 – 1555), der Begründer der neuzeitlichen Bergbaukunde, stellte im Buch „de re metallica“ (1530) ein Kehrrad vor.

Fotos: Barbara Kogler (3)

Er fand fast nichts für ein Museum, forschte aber beharrlich und erfolgreich in Innsbruck und Wien in Archiven, vor allem auch zu dem aus Oberndorf stammenden führenden Bergbeamten Bartholomäus Ludwig Edler von Hechengarten (1700-1773) in der Habsburger-Monarchie. Die in der Krypta des Hieronymitenklosters Windschach erhaltene Grabstätte wurde durch die Gemeinde Oberndorf instandgesetzt.

Die emsige Arbeit Schloffers unterstützten zwei an Technik und Geschichte interessierte Männer in Oberndorf, die sich umfassend eingearbeitet haben. Der frühere Tiefbautechniker Ing. Gerd Kohler sammelte als Chronist die umfassende Literatur, bereitete sie auf, und be-

treibt Feldforschung.

Kustos und Museumspädagoge

Für den langjährigen Kitzbüheler Volksschuldirektor OSR Arthur Huber, engagiert im Musikleben, im K.S.C., im Museums-Fördervereins Kitzbühel und als Chorleiter des Singkreises Oberndorf, bietet das Museum im beruflichen Ruhestand ein reiches Arbeitsfeld. Er gestaltete nicht nur Schautafeln, sondern in seiner Heimwerkstatt auch maßstabgerechte Modelle von charakteristischen technischen Einrichtungen und vom berühmten Annaberger Bergaltar. Als Kustos macht er allein oder gemeinsam mit Ing. Kohler Führungen (auf Anfrage, ohne ausgewiesene Öffnungszeiten).

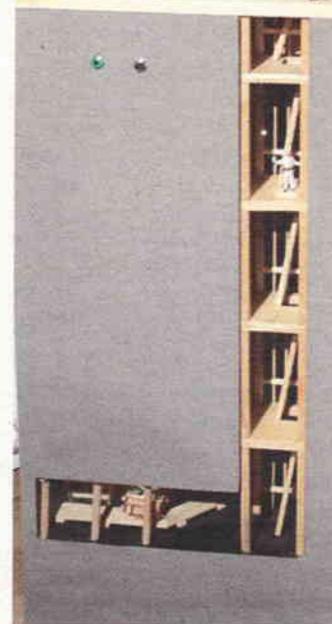
Kinderprogramm begeistert

Das museumspädagogische Programm für Kinder ist ungewöhnlich: In Schutzausrüstung können mit Schlägel und Eisen Steine geklopft werden, auch die Entstehung eines Hanfseiles am „Seilschlag“ wird probiert, und mit Gänsefeder und Eisengallustinte kann ein Schreiben verfasst, richtig gefaltet und schließlich gesiegelt werden.

Museum und Vereinsheim

Der 2014 gegründete Knappenverein Rerobichl-Oberndorf (Obmann Georg Brunner, Stellvertreter Georg Schwentner), der ein aktives Vereinsleben entwickelt, entschied sich für ein Bergbaumuseum, das nicht nur mit der Landesgeologie, sondern auch mit Bergbauvereinen im In- und Ausland Kontakt hält. Mit Unterstützung durch die Gemeinde und den Gemeindeverband konnte im Keller des Wohn- und Pflegeheimes Oberndorf im Dorfzentrum ein Museum eingerichtet werden. Angedacht war dort ursprünglich in zwei großen Räumen eine Kegelbahn.

Ausgestellt sind Gezähe (Werkzeug) und eine Sammlung Geleuchte (Beleuchtung untertags), Karten, Pläne, Mineralien und Fossilien (Brigitta und David Auer aus Kitzbühel



Das Modell des Kehrrades ist im Bergbaumuseum Rerobichl-Oberndorf ausgestellt.



Das Bichlach im Satellitenbild: Link oben Reith, im Vordergrund das Hartsteinwerk. Der Lauf des Grabens ist nachgezeichnet.

schenkten ihre umfassende Sammlung) und das Schrifttum. Aufbewahrt wird dort auch die neue Fahne des Knappenvereins, der auch ein gemütliches Vereinslokal eingerichtet hat.

Rerobichl- Bauten auf einem Votivbild

Von den Bauwerken am Rerobichl hat sich nur die gemauerte „Bergkapelle“ (1732) erhalten.

Ein Votivbild in der Wallfahrtskirche Maria Kirchenthal bei Lofer zeigt einige Bauten. Links ist die Hl. Geist- Grube zu erkennen, aus der Rauch aufsteigt, weil die Verzimierung auf hundert Meter Länge verbrannt ist. Deutlich zu erkennen sind zwei Fördertonnen und die Wasserzuleitung (Gablgraben), rechts stehen weitere Hochbauten aus Holz. Im Zentrum ist die Johannes Nepomuk- Kapelle.

Auf den Wolken thronen Maria mit dem Kind und die Bergbauheiligen Barbara und Johannes Nepomuk.

Eine leidige Feuersbrunst

Der transkribierte Text auf dem Votivbild erzählt den Anlass: *Am 15. März des Jahres 1744 ist an einem Sonntagmorgen um 7 Uhr beim königlichen Rerobichl Bergwerkshandel*

im Gericht Kitzbühel bei der sogenannten Hl. Geist- Grube im Richtschacht eine leidige Feuersbrunst entstanden, sodass der erwähnte Schacht in einer Höhe von ca. 100 Klafter verbrannt ist. Sogleich hat man diese und die benachbarten Gruben über Tage fest verschlossen und dadurch ist das Feuer größtenteils erloschen.

Als man jedoch nach sechs Wochen die Gruben wieder öffnete, hat man wahrgenommen, dass das Feuer nicht ganz erloschen und nicht gänzlich erstickt war, worüber sich die ganze Knappschaft entschloss, zum wundertätigen und hilfreichen Muttergottes- Gnadenbild in Kirchenthal zu wallfahrten und flehentlich

um Hilfe anzurufen.

Wiederherstellung ohne Unfall

Auch weil sie ein Wunder getan hat, dass bei der Wiederherstellung der Grube unter größter Lebensgefahr während eines ganzen Jahres keinem das geringste Leid geschehen ist. Weshalb wir, die gesamte Knappschaft, für diese und auch andere empfangenen Guttaten Gott, dem Allmächtigen, und dessen überbenedeiteten jungfräulichen Mutter Gottes Maria höchst schuldigen Dank abstatten wollen und auch demütigst bitten, uns vor weiteren Unglücken gnädigst zu behüten.

Übersichtliche Informationen

Im Büchlein „Bergbau am Rerobichl“ haben Dr. Georg Mutschlechner (erweiterter Nachdruck aus dem 1990 erschienenen St. Johanner Buch, Schriftleitung Dr. Hans Heinz Hye), Ing. Gerd Kohler (Gablgraben) und Arthur Huber (Förderung von Erz und Wasser, Bartholomäus Eder von Hechengarten, Glossar) Wissenswertes knapp zusammengefasst.



Das 1744 gestiftete Votivbild in Maria Kirchenthal zeigt einige Bauwerke des Bergbaues, vorne links die Hl. Geist-Grube und zwei Fördertonnen.